

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 4.

Inhalt: I. Erklärung der hl. Pönitentie v. 26. Februar 1879, und einige andere das Jubiläum betreffende Bemerkungen. — II. Fragen in Sachen der Civilehe. — III. Päpstlicher Segen. — IV. Konfuz-Verlautbarung. — V. Chronik der Diözese.

1879.

I.

Erklärung der hl. Pönitentie v. 26. Februar 1879, und einige andere das Jubiläum betreffende Bemerkungen.

Occasione Jubilaei nuper indicti, nonnulla dubia a quibusdam locorum Ordinariis ad Apostolicam Sedem delata sunt. Quibus dubiis ut satisfiat, Sacra Poenitentia, de mandato et ex auctoritate Sanctissimi Domini Nostri Leonis Papae XIII. haec, quae sequuntur, declarat:

I. Jejunium pro hoc Jubilaeo consequendo praescriptum adimpleri posse etiam tempore quadragesimae, dummodo fiat extra dies in Litteris Apostolicis exceptos et adhibeantur cibi tantum esuriales, vetito usu, quoad qualitatem ciborum, cujuscumque indulti seu privilegii etiam Bullae Cruciatæ.

II. Christifidelibus cum Capitulis, Congregationibus, Confraternitatibus, nec non cum proprio Parocho aut Sacerdote ab eo deputato Ecclesias pro lucrando Jubilaeo processionaliter visitantibus, applicari posse ab Ordinariis Indultum in Litteris Apostolicis iisdem Capitulis, Congregationibus etc. concessum.

III. Una eademque Confessione et Communionem non posse satisfieri praecepto paschali et simul acquiri Jubilaeum.

IV. Jubilaeum quoad plenariam Indulgentiam, bis aut pluries lucriferi posse, injuncta opera bis aut pluries iterando; semel vero, idest prima tantum vice quoad favores eidem Jubilaeo adjunctos, nempe absolutiones a censuris et casibus reservatis, commutationes aut dispensationes.

V. In hoc etiam Jubilaeo locum habere, sine ulla exceptione, resolutiones dubiorum ab ipsa S. Poenitentia pro Ordinariis Italiae editas sub die 1. Junii 1869.

Contrariis quibuscumque non obstantibus.

Datum Romae in Sacra Poenitentia die 26. Februarii 1879.

A. CARD. BILIO POENITENTIARIUS MAJOR.

Hip. Can. Palombi S. Poenitent. Secretarius.

I. Laut obiger Erklärung kann die vorgeschriebene Jubiläumssafte auch an einem Tage der 40tägigen Fastenzeit gehalten werden. Ausgenommen sind nur jene Tage, welche in dem Fastenindult nicht einbegriffen sind, d. h. an welchen sowohl der Abbruch als die Enthaltung von Fleischspeisen in der 40tägigen Fastenzeit geboten bleibt. Solche Tage sind in unserer Diözese: Die Quatembermittwoche, der Quatemberfreitag und der Quatembersamstag, dann der Gründonnerstag, der Charfreitag und der Charstag, und alle übrigen Freitage der Quadragesima. Auf die eben genannten Tage der 40tägigen Fastenzeit kann somit die Jubiläumssafte nicht verlegt werden, wohl aber kann man sie an jedem der übrigen Tage halten, vorausgesetzt, daß man Fastenspeisen genießt. Fastenspeisen sind an einem solchen Tage unbedingt geboten, es dürfen daher weder Fleisch noch mit Schweinsfett vermachte Speisen genossen werden. Dagegen gelten in unseren Gegenden Lacticinien und Eier als cibi esuriales und sind am Jubiläumssafstage nicht verboten.

Außer der 40tägigen Fastenzeit ist auch der Pfingstamstag ein solcher Tag, an welchem die Jubiläumssäfte nicht gehalten werden kann.

II. In dem apostolischen Schreiben vom 15. Februar d. J. wird den Ordinarien die Befugnis ertheilt, den Kapiteln, Kongregationen, Bruderschaften etc. eine geringere Anzahl von Kirchenbesuchen zu gestatten, wenn sie diese Besuche processionaliter machen. Die nämliche Befugnis wird nun auf alle Christgläubigen ausgedehnt, wenn sie mit ihrem Pfarrer oder mit einem vom Pfarrer abgeordneten Priester die Kirche behufs des Jubelablasses processionaliter besuchen.

Von dieser Befugnis Gebrauch machend finde ich zu bestimmen, daß diejenigen, welche gemäß der Veranstaltung ihres Pfarrsprengels drei Kirchen zweimal zu besuchen hätten, durch einen einmaligen, jene, welche zwei Kirchen dreimal zu besuchen hätten, durch einen zweimaligen, endlich jene, welche Eine Kirche sechsmal zu besuchen hätten, durch einen dreimaligen Besuch diese Bedingung zur Ablassgewinnung erfüllen, wenn sie die Kirchen mit ihrem Pfarrer oder mit dem von ihm abgeordneten Priester processionaliter besuchen.

III. Dem gläubigen Volke wolle nächstens von der Kanzel auch ausdrücklich verkündet werden, daß mit Einer Beicht und Kommunion nicht zugleich der Osterpflicht genügt und der Jubelablass gewonnen werden kann.

IV. Ebenso ist ausdrücklich mitzutheilen, daß der vollkommene Ablass so oft gewonnen werden kann, als Jemand die vorgeschriebenen Werke verrichtet, daß aber die besonderen, den Beichtvätern ertheilten Jubiläumsvollmachten für die Gläubigen nur einmal, d. i. das erste Mal gelten.

Bei dieser Gelegenheit folgen über die Ablasswerke und über die den Beichtvätern ertheilten Vollmachten noch einige Bemerkungen.

A. Ablasswerke.

1. Der Kirchenbesuch muß — den Fall sub n. II. ausgenommen — im Ganzen sechsmal gemacht werden. Es steht frei diese Besuche an einem Tage zu machen oder auf mehrere Tage zu vertheilen. — Die zu besuchende Kirche (Kirchen) wird für jede Gemeinde besonders festgesetzt und ist jeder Eingeseßene hieran gebunden. Wenn aber Jemand, der geschäftshalber auf einige Tage an einem andern Orte sich aufhält, hier einige oder alle Kirchenbesuche machen wollte, so steht ihm das frei, nur muß er sich dann an die für diesen Ort getroffenen Bestimmungen halten. — Der sechsmalige — resp. dreimalige oder viermalige — Gang zur Kirche ist wesentlich. Es wäre daher ungültig, wenn man diese Bedingung dadurch erfüllen wollte, daß man bei einem einmaligen Kirchenbesuche sechsmal die Gebete verrichtet, dagegen gültig, wenn man den sechsmaligen Besuch so anstellt, daß man nach jedem Besuche zur Kirchenthür hinaustritt und sofort in die Kirche zurückkehrt. Ebenso geht es nicht an, daß jemand, der in der Kirche sich befindet (z. B. zur Anhörung der hl. Messe), bei dieser Gelegenheit die Gebete verrichten und das für einen Kirchenbesuch rechnen wollte, dagegen steht nichts im Wege mit der Anwohnung der hl. Messe (und wäre es auch die sonntägliche Pflichtmesse) einen Kirchenbesuch zu verbinden, wenn man nur beim Hingange zur Kirche diese Intention hat.

2. Das Gebet. Beim jedesmaligen Kirchenbesuche muß in der Kirche „per aliquod temporis spatium“ gebetet werden und zwar jedesmal „für das Wohlergehen und die Erhöhung der katholischen Kirche und des apostolischen Stuhles, für die Ausrottung der Ketzereien und die Belehrung aller Irrenden, für die Eintracht der christlichen Fürsten, für den Frieden und die Einigkeit des ganzen gläubigen Volkes, sowie nach Unserer (des Papstes) Meinung.“ Bestimmte Gebete sind nicht vorgeschrieben, auch nicht, daß für jede einzelne dieser Meinungen besonders gebetet werde; es genügt daher, wenn man eine zeitlang etwelche passende Gebete (z. B. die gewöhnlichen Ablassgebete oder auch nur einige Vaterunser) in der Meinung des hl. Vaters verrichtet. — Nach der wahrscheinlicheren Meinung muß das Gebet ein mündliches (darum aber nicht lautes) sein.

3. Das Fasten. Man muß an einem Tage fasten, d. i. sich Abbruch thun und Abstinenz halten, einmalige Sättigung und Enthaltung von Fleischspeisen und von mit Schweinfett vermachten Speisen, wie bereits oben sub I. bemerkt worden ist, beobachten. Die Wahl des Tages für die Jubiläumssäfte ist unter den oben sub I. erwähnten Beschränkungen frei.

4. Die Beichte ist auch dann nothwendig, wenn man sich keiner Todsünde bewußt ist. Dagegen wird die Absolution (den status gratiae vorausgesetzt) nicht unbedingt gefordert und hat zu unterbleiben, wenn der Beichtvater keine genügende Materie finden sollte. — Die Beichte muß eine gültige sein. Wenn also jemand seine Jubiläumsbeichte ungültig abgelegt hätte, so müßte er zur Gewinnung des Ablasses noch einmal das Sakrament empfangen.

Die Kommunion braucht nicht in der Pfarrkirche sondern darf beliebig anderswo empfangen werden. — Wer sie unwürdig empfangen hätte, müßte zur Gewinnung des Ablasses noch einmal würdig communiciren.

5. Das Almoſen „für Arme oder für einen anderen frommen Zweck“, z. B. Hospital, Siechenhaus, Waiſenhaus, Kirchenbau, Kirchſchmuck, Peterspfennig u. dgl. muß nicht unbedingt Geld oder Geldeswerth (Getraide, Kleidung etc.) ſondern kann auch irgend ein Werk der leiblichen Barmherzigkeit ſein. — Das Wieviel iſt dem Belieben eines jeden überlaſſen. — Es braucht nicht von jedem perſönlich ſondern kann auch z. B. für Ordensleute, Kinder, Dienſtboten etc. mit deren Wiſſen und in deren Namen von den Obern, Eltern, Herrſchaften etc. geleistet werden.

Sämmtliche Werke ſind mit alleiniger Ausnahme der Kirchenbeſuche und Gebete an keinen Ort geknüpft und können von allen überall verrichtet werden. — Sämmtliche Werke müſſen von jedem, der den Ablaß gewinnen will, erfüllt werden (ſo müſſen Kinder und Kranke faſten, Arme Almoſen geben etc.), den Fall der gütigen Commutation allein ausgenommen. — Auch müſſen ſie innerhalb der vom Papſte feſtgeſetzten Zeit verrichtet werden. So z. B. würde eine vor dem erſten Faſtenſonntage abgelegte Beichte nicht als Jubiläumsbeichte gelten können. Nur die Reiſenden („navigantes et iter agentes“) können noch nach Ablauf der feſtgeſetzten Zeit den Ablaß gewinnen, wenn ſie gleich nach der Rückkehr oder bei einem ausreichenden Aufenthalt an einem Orte die vorgeſchriebenen Werke verrichten, wobei ihnen der ſechsmalige Beſuch der Dom-, Haupt- oder Pfarrkirche dieſes Ortes vorgeſchrieben iſt. — Endlich müſſen dieſe opera als Jubiläumswerke d. h. in der Abſicht verrichtet werden das Jubiläum zu gewinnen. — Eine beſtimmte Reihenfolge iſt dabei nicht vorgeſchrieben. — Die Gläubigen ſind darüber zu belehren, daß ſie wenigſtens beim letzten Werke, mit welchem ja der Ablaß eintritt, im Gnadenſtande ſich befinden müſſen. Wer alſo nach Ablegung der Jubiläumsbeichte in eine Todſünde gefallen wäre, der müßte vor Verrichtung des letzten Werkes noch einmal beichten. — Der Ablaß kann auch den armen Seelen zugewendet werden. Alle beſtehenden Abläſſe bleiben in Kraft.

B. Die Vollmachten der Beichtväter.

Mit der Beſtimmung der zu beſuchenden Kirchen betraut das Jubiläumsbrevé die Biſchöfe und deren Stellvertreter und Bevollmächtigten und eventuell auch die Pſarrer. Im übrigen aber ſind nur die Beichtväter als ſolche mit Vollmachten verſehen, und zwar in Betreff der Ablaßwerke, der Reſervate, der Gelübde und der Irregularitäten.

1. Bezüglich der Ablaßwerke haben die Beichtväter in Betreff der vorgeſchriebenen Beichte gar keine Vollmachten, weßhalb Kinder, welche noch nicht zur Beichte zugelassen werden können, auf die Gewinnung des Jubelablaſſes verzichten müſſen. — Die vorgeſchriebene Kommunion können ſie denjenigen Kindern, welche noch nicht zur erſten hl. Kommunion angenommen ſind, (nicht kommuntiren ſondern) einfach erlaſſen. Den übrigen Gläubigen können ſie dieſes Werk weder erlaſſen noch umwandeln. Wer daher aus welchem Grunde auch immer nicht kommuntiziren könnte, wäre zur Gewinnung des Jubiläums nicht im Stande. — Alle übrigen Werke dagegen können ſie ganz oder theilweiſe zwar nicht einfach erlaſſen (dispensare) aber in andere gute Werke umwandeln (commutare). Das bezieht ſich aber nur auf diejenigen Werke, welche der betreffende Pönitent ſei es wegen ſeiner Lebensverhältniſſe (Ordensleute, Gefangene) oder wegen ſeiner Körperbeſchaffenheit (Kranke, Schwache) oder aus ſonſt einem Grunde zu erfüllen phüſiſch oder moralisch außer Stand iſt („praestare nequiverint“). Unbequemlichkeit und Beſchwerde, welche die Erfüllung des einen oder anderen Werkes mit ſich führen könnte, iſt kein gültiger Commutationsgrund. — Das betreffende Werk kann er in ein beliebiges andere umwandeln, nur darf dieſes nicht für den Pönitent ein opus notabiliter minus ſein. Dabei dürfte ſich empfehlen, wo möglich ein dem vom Papſte beſtimmten Werke nahekommenes (ähnliches) zu wählen. — An Stelle dieſer commutatio darf auch eine prorogatio in aliud proximum tempus ſtatfinden, d. h. der Beichtvater kann dem Pönitent das Werk, das er jetzt nicht verrichten kann, einige Zeit über die Dauer des Jubiläums hinaus verſchieben.

2. Bezüglich der Reſervate haben die Beichtväter die Vollmacht von allen biſchöflich oder päpſtlich reſervirten Sünden und Cenſuren (Exkommunikation, Suſpenſion, Interdikt etc.), auch von den speciali modo vorbehaltenen, zu abſolviren, gleichviel ob ſie ipſo facto infurirt oder durch den kirchlichen Richter verhängt, ob ſie geheim oder offenkundig ſind. Bei der abſolutio ab haereſi iſt zu beachten, daß Abſchwörung und Widerruf vorhergehen müſſen. Diejenigen indeß, welche namentlich cenſurirt oder öffentlich denunzirt ſind, können nur dann abſolvirt werden, wenn ſie innerhalb der Jubiläumszeit oder doch, falls der Beichtvater von der Unmöglichkeit deſſen überzeugt iſt, ſobald möglich Genugthuung leiſten. — Rückſichtlich des crimen confeſſarii ſollicitantis bleibt für den Sollicitirten die obligatio denunciandi, für den Konfeſſar die inhabilitas abſolvendi complice und das Reſervat der attentata abſolutio complice in Kraft.

3. Bezüglich der Gelübde. Die Beichtväter können die einfachen Gelübde, auch wenn ſie mit einem Eidſchwur bekräftigt wären, kommuntiren, d. h. in ein anderes für den Pönitent ungefähr gleichwerthiges Werk (opus

non notabiliter minus) umwandeln. Ausgenommen jedoch sind a) das votum perfectae et perpetuae castitatis (nicht das votum non nubendi oder virginitatis oder das nur ad tempus abgelegte votum perfectae castitatis); b) das votum religionis d. i. des Eintritts in einen von der Kirche approbirten Orden (nicht das Gelübde in eine vom Bischofe oder Papste gutgeheißene Kongregation einzutreten); c) die zu Gunsten eines Dritten abgelegten Gelübde, nicht aber wenn dieser die darin enthaltene Zusage noch nicht angenommen oder freiwillig wieder darauf verzichtet hat; d) die zur Verhütung künftiger Sünden gemachten Strafgeübde, nicht aber wenn der Beichtvater sie in solche Werke kommutiren kann und kommutirt, die nach seinem Urtheile dem Pönitenten ein ebenso gutes Präservativmittel gegen die gefürchtete Sünde bieten wie die materia voti. Die genannten Gelübde sind auch dann nicht ausgenommen, wenn sie entweder bedingt (z. B. wenn einer immerwährende und vollkommene Keuschheit für den Fall gelobt, daß das und das zutrifft) oder unbestimmt (z. B. in einen Orden zu treten ohne zu geloben in welchen) oder disjunktiv (z. B. Klarisse oder barmherzige Schwester zu werden) oder nicht vollkommen frei (z. B. wenn ein votum in favorem tertii gemacht wird aus Furcht, dieser möchte sonst eine geheime Sünde offenbaren). — Zur Gültigkeit der Kommutation in der Jubiläumsbeichte bedarf es eines besondern Grundes nicht, sodaß der Wunsch des Pönitenten allein genügt.

4. Bezüglich der Irregularitäten besitzen die Beichtväter nur die eine Vollmacht, von der ex violatione censurae herrührenden Irregularität zu befreien, wenn sie eine geheime ist.

In Betreff des Gebrauches dieser Vollmachten ist zu beobachten: Die Kommutation der Jubiläumswerke können die Beichtväter in wie außer der Beichte, im letztern Falle aber nur bei ihren Beichtkindern vornehmen. Von den bezüglich der Reserve, Gelübde und Irregularitäten verliehenen Fakultäten können sie valide nur in der Jubiläumsbeichte, also weder außerhalb der Beichte noch auch in einer anderen Beichte Gebrauch machen. Sie können selbe daher auch nicht in Anwendung bringen bei einem Pönitenten, welcher den Ablass zu gewinnen gar nicht beabsichtigt, sondern nur die Gelegenheit benutzen will, um von den Censuren befreit zu werden. — Alle diese Vollmachten haben nur Geltung für die confessarii actu ab Ordinariis approbati, und zwar soweit diese approbatio reicht. Wenn den Klosterfrauen gestattet wird für die Jubiläumsbeichte unter den pro monialibus approbirten Beichtvätern zu wählen, so können sie diese Beichte doch nur bei einem solchen Beichtvater ablegen, der für dasjenige Kloster, zu welchem sie gehören, vom Bischofe approbirt ist oder für die Jubiläumszeit besonders approbirt wird.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach am 15. März 1879.

Chrysostomus.

II.

Fragen in Sachen der Civilehe.

Der hochwürdigste Bischof von St. Gallen, Karl Johann Greith, hat unter dem 9. Dezember 1877 Sr. Eminenz dem Kardinal Groß-Pönitentiar mehrere Fragen in der Angelegenheit der Civilehe vorgelegt. Das betreffende Schreiben lautet:

Funestissima ea lege de matrimonio mere civili et suppressione omnis jurisdictionis ecclesiasticae in rebus matrimonialibus, quam tres ante annos suprema Helveticae confoederationis auctoritas sancivit, divina humanaque apud nos ita perturbata sunt, ut rectum in tot tantarumque difficultatum labyrintho tramitem vix invenire queam et ad acquiescendum votis conscientiae meae et parochorum aliquas quaestiones sive dubia S. Poenitentiariae proponere jubeam, quorum solutio pro sarta tecta tuendo christiani matrimonii ordine fideliumque saluti consulendo urgentissima est.

I.

De matrimonio mere civili.

Volvitur apud nos quaestio; utrum matrimonium mere civiliter contractum vere sit matrimonium validum necne? et tenentur desuper duae opiniones sibi invicem adversantes, quarum argumenta hic sejunctim sub literis A. et B. proferre juvat.

A. Conjugia mere civiliter contracta videntur esse matrimonia valida; nam 1) Cum sponsi ipsi sint ministri sacramenti matrimonialis, matrimonia inter ipsos contracta, licet illicita sint, tamen considerari debent

tanquam valida in casu, ubi in eundo matrimonio nullum obstat impedimentum dirimens atque sponsi intentionem habent, christianum matrimonium contrahendi: Etenim impedimentum clandestinitatis a S. Concilio Tridentino constitutum non obligat sponso, in quorum regione decretum matrimoniale eiusdem concilii non fuit promulgatum.

2) Jam ab anno 1524 magna pars incolarum in territorio S. Galli et tota civitas monasterio adjacens reformationis Zwinglianae contagione infecta fidem catholicam repudiavit; diversa proinde civium religio pagum Sangallensem ut nuncupant paritaeticum sive mixtae religionis et ejusdem juris reddidit. Matrimonia igitur etiam acatholicorum vel protestantium quamvis formam a Tridentina Synodo praescriptam non servaverint, semper et hodie usque apud nos reputata sunt valida, similiter etiam matrimonia mixta inter catholicos et acatholicos coram ministro acatholico contracta.

3) Anno 1768 Dominus officialis Principis-Abbatis S. Galli sciscitanti S. Sedis nuntio apostolico Domino Aloysio Thal. Gonzaga Luzernae tum residenti manifeste declaravit: decretum matrimoniale Tridentinum in locis territorii Sangallensis nunquam fuisse promulgatum, proinde pro incolis catholicis ejusdem territorii valere non potest matrimoniale impedimentum clandestinitatis. Simili ratione praefatum decretum etiam eos acatholicos obligare non potest, qui jam ante tempus promulgationis ejusdem decreti, i. e. ante annum circiter 1566 in civitatibus locisve suis a fide catholica deficientes, propriam religionis communitatem sive parochiam constituerant. Quapropter potior videtur esse opinio, quae tenet ejusmodi acatholicorum matrimonia, quamvis quasi clandestina sint, nec in forma praescripta a S. Synodo Tridentina contracta, tamen judicari posse valida aequae ac matrimonia catholicorum et acatholicorum civiliter tantum inita.

B. Longe aliter sentit opinio opposita, quae tenet ejusmodi matrimonia apud nos nec licita nec valida esse rationibus sequentibus:

1) Quamvis decretum matrimoniale Tridentinum apud nos non fuit promulgatum, constat tamen, illud a saeculo XVI. exeunte usque ad nostra tempora in parochialibus ecclesiis tam catholicis, quam ecclesiis catholicorum cum acatholicis simultaneis quotannis a locorum parochis e cancellis inter missarum solemnias fuisse promulgatum et adhuc promulgari nequidem quasi merum synodale statutum sed tamquam legem auctoritate S. Concilii Tridentini latam.

2) Ab illo tempore matrimonia catholicorum apud nos jugiter juxta formam a S. Concilio Tridentino praescriptam in facie ecclesiae contracta fuerunt et hodie usque contrahuntur. Prisca autem haec pia consuetudo aequiparatur solemnibus ac formali ejusdem decreti promulgationi nec minoris valoris esse videtur.

3) Nulla apud nos exstat dispensatio apostolica, qua catholici Sangallenses eximerentur ab impedimento clandestinitatis et a servanda in matrimoniis contrahendis forma a S. Concilio Tridentino praescripta sicuti Benedictus P. P. XIV. p. m. notissima sua declaratione in favorem catholicorum Holandiae concessit.

4) Denique serio expendendum est, nec sponsis catholici nominis nec acatholicis, qui ecclesiastica benedictione seu copulatione injuriose contempta atque neglecta connubium mere civile contrahunt, vindicari posse intentionem ineundi matrimonium christianum vel suscipiendi sacramentum novae legis; proinde hujusmodi connubium non potest dici matrimonium validum sed potius haberi debet veluti concubinitus divina lege prohibitus atque damnatus.

Facile praevidendum est, quod ea declaratione auctoritatis ecclesiasticae, conjugia mere civilia esse matrimonia valida et sacramentalia, ordo rei matrimonialis hucusque apud nos a fidelibus probe servatus quasi ictu mortali concuteretur, pia consuetudo benedictionis nuptialis sive ecclesiasticae copulationis coram parcho exequendae a sponsis negligenter atque vel ultimum potestatis ecclesiasticae vinculum in ordine christiani matrimonii dissolveretur. De responsione igitur quaestionis, quam ponimus, gravissimae consequentiae pendunt; nam qualis ad eam quaestionem erit responsio, talis nobis parochisque in tractandis rebus matrimonialibus servandus erit ordo. Litigantes namque conjuges a iudicibus tribunalis saecularis non tantum a thoro et mensa ad tempus separantur, sed saepenumero indissolubile vinculum matrimoniale dissolvitur, ita ut ad alias si velint nuptias possint transire. Quaeritur in ejusmodi casibus: utrum conjuges mere civiliter conjuncti a communionem sacramentorum arcendi, in confessione absolvendi, si mortem obeunt, christiano more sepeliendi sint, nisi prius datum scandalum pro posse

suo per satisfactionem sustulerint? Has, aliasque quaestiones speciales facile solvemus, postquam certa nobis data fuerit responsio ad quaestionem generalem. —

Dubium primum: utrum conjugium catholicorum mere civiliter contractum in dioecesi Sangallensi sit matrimonium validum et sacramentale?

Dubium secundum: quid de conjugii acatholicorum mere civiliter initis sentiendum sit?

Dubium tertium: quid denique de matrimonio mixto, i. e. inter sponso religionis diversos mere civiliter inito sit tenendum?

II.

De matrimonio eorum, qui valide baptizati non sunt.

Miserrima hujus temporis iniquitate inter ministros acatholicos magis in dies accrescit numerus eorum, qui incredulitate sua fidem christianam respuunt nec in S. S. Trinitatem nec in divinitatem Domini nostri aliave fidei mysteria credunt. In administrando ministerio hujusmodi pastores neonatis infantibus saepius christianum baptismum parvulorum vel prorsus omittunt, vel ablutionem baptizandorum negligunt, vel formam baptismi pro arbitrio suo commutant, unde non exiguus apud nos acatholicorum exstat numerus, qui sacramentum baptismatis non valide susceperunt et in Spiritu sancto renati non sunt. Poterit forsitan parochus catholicus, cui occurrunt matrimonia mixtae religionis, tollere ejusmodi de valide suscepto baptismo dubium acatholici sponsi vel sponsae per baptismum sub conditione parti acatholicae conferendum; sed in casibus non paucis potest contingere, ut parochus factum sive validitatem baptismi ab acatholica parte quondam suscepti evincere vel verificari non poterit, vel sponsus acatholicus baptismo conditionali se submittere recuset. Unde exoritur quaestio:

Dubium quartum: quid sentiendum sit de matrimonio eorum, qui valide baptizati non sunt, vel de iis, quorum una dumtaxat conjugum pars valide baptizata dignoscitur; quid denique in casu, quo dubium de valide suscepto baptismo tolli nequit?

III.

De iudiciis catholicis, qui in laico tribunali causas matrimoniales tractare debent.

Lex confoederationis Helveticae de statu et matrimonio civili lata sancivit: causas matrimoniales omnes et singulas, suppressa ex nunc et deinceps ecclesiastica jurisdictione, in tribunalibus laicorum ad normam tractandas esse, quae in causis civilibus statuitur, sententiasque in iis proferendas esse secundum praescriptiones juris communis et novissime latae legis, qua matrimonia etiam catholicorum sub certis rationibus valde levibus perpetuo dirimi atque quoad vinculum dissolvi possunt, ita, ut ejusmodi conjuges litigantes post latam iudicium saecularium sententiam divortii ad alia matrimonia contrahenda, si voluerint, possint transire. Quaeritur igitur:

Dubium quintum: utrum iudices catholici et advocati in ejusmodi tribunalibus laicis causas matrimoniales tuta conscientia suscipere ac defendere sive cognoscere et judicare possint?

Dubium sextum: utrum iidem iudices catholici et advocati secundum recentem Helvetiae legem matrimonii vinculum ut dissolvendum proponere seu ut dissolutum declarare tuta conscientia possint necnon declarare ejusmodi conjuges ad aliud matrimonium contrahendum posse transire sicut lex civilis hoc in casu judicare et declarare iudices expresse jubet et urget?

In disserenda hacce quaestione obliviscendum non est quod tribunalia saecularia, quorum est judicare de causis civilibus, eadem sunt, quibus nova lege incumbit causas matrimoniales cognoscere et judicare. Quodsi ergo iudiciis catholicis vetitum fuerit ejusmodi tribunalibus interesse in magnum damnum civium ea tribunalia iis iudiciis privari experiemur, qui timore Dei repleti pie et juste judicant.

Dignare, Eminentissime Princeps, ad propositas has quaestiones interroganti Episcopo responsum dare, quam primum fieri potest, habita ratione durissimae nostrae, qua versamur conditionis, quatenus tanta auctoritate

suffulti parochis quotidie fere nos urgentibus consilia et justa judicia in materia tantae gravitatis praestare non simus impares.

Interim summo venerationis et obsequii cultu permanere glorior

Eminentiae Vestrae Reverendissimae

obediens et submissus

Ad S. Gallum die 9. Decembris 1877.

Hierüber sind unter dem 3. April 1878 von der S. Congregatio Inquisitionis nachstehende Erklärungen erlassen: In Congregatione S. romanae et universalis inquisitionis habita coram Eminentissimis ac Reverendissimis D. D. S. R. E. Cardinalibus in rebus fidei Generalibus Inquisitoribus, propositis suprascriptis dubiis a R. P. D. Episcopo Sangallensi et praehabito voto D. D. Consultorum iidem Eminentissimi et Reverendissimi D. D. decreverunt:

Ad primum. Matrimonia clandestina certa esse nulla in paroeciis, ubi decretum Tridentinum — Tamesti — promulgatum fuerit, sicut legitur in propositis dubiis sub lit. B. Nr. 1. Cum vero sub littera A. Nr. 3 asseratur Ordinarium Sangallensem anno 1768 declarasse in illis locis Decretum Tridentinum nunquam fuisse promulgatum; R. P. D. Episcopus significet utrum et quanto ex tempore matrimonia clandestina contracta a catholicis inter se in illis paroeciis habeantur uti nulla.

Ad secundum. Juxta exposita matrimonia esse valida nisi obstant alia canonica impedimenta.

Ad tertium. Pro nunc recurrat in casibus particularibus.

Ad quartum. Ad matrimonium eorum de quibus certe constat, quod valide baptizati non sunt, habendum esse tamquam matrimonium duorum infidelium: matrimonium vero eorum, quorum una dumtaxat pars valide baptizata dignoscitur, altera vero invalide, habendum esse tamquam matrimonium affectum impedimento dirimente cultus disparitatis, ac proinde nullum: denique si post diligens et accuratum examen dubium de valide suscepto baptismo tolli nequeat, et constet de facto suscepti baptismatis, hujusmodi baptisma validum censendum esse in ordine ad validitatem matrimonii juxta decretum diei 17. Novembris 1830 nempe quoad haereticos quorum sectae ritualia praescribunt collationem baptismi absque necessario usu materiae et formae essentialis, debet examinari casus particularis. Quoad alios, qui juxta eorum ritualia baptizant valide, validum censendum est baptisma. Quod si dubium persistat etiam in primo casu censendum est validum baptisma in ordine ad validitatem matrimonii. Si autem certo cognoscatur, nullum baptisma ex consuetudine actuali illius sectae nullum est matrimonium.

Ad quintum et sextum. Quoad judices recurrat in casibus particularibus.

Quoad advocatos dentur responsa jam data Episcopo Suthwariensi nempe feria III loco IV die 22. Maji 1860 ad dubium, utrum advocatus catholicus possit defendere causas partis conventae contra actorem vinculi solutionem exquirentem? Responsum fuit: „Dummodo Episcopo constet de probitate advocati, et dummodo advocatus nihil agat, quod a principiis juris naturalis, et ecclesiastici deflectat posse tollerari.“ Et ad alium dubium, utrum liceat advocati et actoris partes agere, quando finis litis est simplex separatio absque ulla sententia matrimonii nullitatem secum ipsa trahenti? Responsum fuit: „Provisum in praecedentibus, et feria IV 19. Decembris ejusdem anni, dummodo pars catholica nullum alium tribunal adire possit, a quo sententia hujus tribunalis nullum alium habet effectum, quam separationem praedictam posse tolerari, ut catholici in eo foro actoris et advocati partes agant, et dummodo adsint justae separationis causae judicio Episcopi, et si quid habeat praeterea dubii recurrat exponens omnes circumstantias et legis dispositiones.“

(L. S.)

J. Velamie, S. Romanae et Univlis. Inquisitionis Notarius.

Appendix. Relate ad quartum dubium D. Cardinalis Caterini S. Congreg. Inquis. Praefectus epistola sua de dato 13. Aprilis 1878 mihi subjunxit: „Reprobendam atque illicitam omnino esse praxim administrandi a parochis baptismum sub conditione parti acatholicae, quae in haeresi, permanere declarat, quando dubium circa ejusdem sacramenti validitatem exoritur. Tunc enim tantummodo licite id fieri potest, cum pars heterodoxa paratam se praebet abjurandi errores ac redeundi ad gremium ecclesiae catholicae.“

Ferner sind vom Mainzer Domkapitular Professor Hirschel in dem Archive für katholisches Kirchenrecht (1878, 5. Heft) drei Fragen über die Civilehe im deutschen Reiche erörtert worden, und soll diese großes Interesse bietende Erörterung im Diözesanblatte eine Stelle finden.

§. 1. Bekanntlich wurde durch das Gesetz vom 6. Februar 1875 die Beurkundung der Eheschließungen „ausschließlich durch die vom Staate bestellten Standesbeamten mittelst Eintragung in die dazu bestimmten Register“ für den Umfang des jetzigen deutschen Reiches angeordnet. Darnach könnte man meinen, dieses Gesetz wolle nur eine bürgerliche Beglaubigung der Eheabschließung zu dem Zwecke einführen, daß die bürgerlichen Wirkungen der Ehe lediglich an die bürgerliche Beurkundung des Eheabschlusses, etwa weil diese sicherer, genauer und den bürgerlichen Verhältnissen angemessener sei, geknüpft werde. Darnach könnte man weiter meinen, die Ehe selbst werde nach dem angeführten Reichsgesetze nicht als eine rein bürgerliche Einrichtung und die Eheschließung nicht als eine bloß bürgerliche Handlung betrachtet; man könnte also meinen, Ehe und Eheabschluß blieben der Kirche belassen, nur deren für die bürgerlichen Folgen der Ehe nothwendige Beglaubigung derselben sei vor dem bürgerlichen Standesbeamten vorzunehmen. Einen solchen Ausweg hatte wohl Pius IX. im Auge, als er bei Gelegenheit der Verhandlungen vor den piemontesischen Ständen über die Einführung der Civilehe an den König Viktor Emanuel unter dem 9. September 1852 schrieb: „Es gibt indeß kein anderes Mittel der Verjöhnung, als daß der Kaiser behält, was ihm gehört und der Kirche läßt, was ihr zusteht. Die bürgerliche Gewalt soll nämlich Verfügungen treffen hinsichtlich der bürgerlichen Wirkungen, welche aus der Ehe entspringen, allein der Kirche überlassen, die Bestimmungen bezüglich deren Gültigkeit unter den Christen anzuordnen. Das bürgerliche Gesetz soll die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Ehe von den Vorschriften der Kirche abhängen lassen und von dieser Thatsache aus, welche festzusetzen nicht seines Berufes ist, soll es dann hinsichtlich der bürgerlichen Folgen verfügen.“

III.

Päpstlicher Segen.

In Erwiderung meines Glückwunsch-Telegramms vom 19. Februar d. J. ertheilt der hl. Vater mittelst Telegramms vom nämlichen dem gesammten Diözesan-Klerus und allen Gläubigen der Diözese seinen apostolischen Segen.

Der hl. Vater, Papst Leo XIII. hat auch die Errichtung eines Sicken- und Waisenmädchenhauses in Laibach mit besonderer Freude zur Kenntnis genommen und ertheilt allen, die sich an der Gründung, Erhaltung und Erweiterung dieser Institute betheiligten haben und sich noch betheiligen, seinen besondern Segen.

Chrysostomus.

IV.

Konkurs-Verlautbarung.

Die durch Pensionirung in Erledigung gekommene Pfarre Černuče, im politischen Bezirke Laibach, wird unterm 18. Februar d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind an den hochw. Herrn Pfarrer von Mannsburg, Johann Zorc zu richten.

V.

Chronik der Diözese.

Die kanonische Investitur erhielten die Herren: Johann Parapat auf die Pfarre Zagradec am 20. Februar d. J., und Vinzenz Polaj auf die Pfarre Lipoglav am 4. März d. J.

Am 8. d. M. ist Herr Valentin Jereb, Pfarrkooperator in Lasebach gestorben, und wird derselbe dem Gebethe des hochw. Diözesan-Klerus empfohlen.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 18. März 1879.